



Kalu Rinpoche

Bodhicitta und die Gelöbnisse der Bodhisattvas



bodhisattva edition

## Bodhicitta und die Gelöbnisse der Bodhisattvas

Heute Abend werden wir uns mit den Bodhisattva Gelübden und der ihnen zugrunde liegenden Einstellung des Bodhicitta befassen. Es heißt, dass Bodhicitta für die Verwirklichung des Erwachens unentbehrlich ist. Ohne Mitgefühl und altruistische Einstellung ist es unmöglich das vollkommene Erwachen zu verwirklichen. Das ist einfach so. Bevor Buddha Shakyamuni zum Buddha wurde und bevor er seine spirituelle Entwicklung als Bodhisattva begann, die schließlich zur Buddhaschaft führte, war er ein gewöhnliches fühlendes Wesen wie wir alle. In irgendeinem Leben war der Geist des zukünftigen Buddha als Höllenwesen in einem Höllenbereich geboren und litt sehr stark unter den karmischen Tendenzen, die ihm dieses Höllendasein beschert hatten. Er wurde von den Dämonen der Hölle gezwungen gemeinsam mit einem anderen Höllenwesen einen großen Karren zu ziehen, der mit einer ungeheuer schweren Last beladen war, so schwer, dass die zwei sie kaum vorwärts ziehen konnten. Die Dämonen der Hölle trieben sie die ganze Zeit mit Peitschenschlägen und Tritten an. Darauf kam dem Höllenwesen, das später der Buddha wurde, folgender Gedanke: „Warum sollen wir beide leiden. Es ist in Ordnung, wenn ich leide, aber mein Gefährte hier sollte nicht solchen Leiden ausgesetzt sein.“ Und er wandte sich an die Dämonen und sagte: „Lasst meinen Gefährten gehen, ich werde diesen Karren alleine ziehen.“ Der Anführer der Dämonen schrie ihn außer sich vor Wut an: „Wie willst du den Karren alleine ziehen, wo ihr nicht einmal zu zweit vorankommt!“, nahm eine große Axt und spaltete den Kopf des Höllenwesens. Der Geist dieses Wesens wurde dadurch augenblicklich aus den Höllen befreit und erlangte aufgrund seines Mitgefühls für das andere Höllenwesen in seinem nächsten Leben einen kostbaren Menschenkörper. Dies war das erste Aufscheinen von Bodhicitta im Geist des Wesens, das später der Buddha wurde, und mit ihm begann eine lange Reihenfolge von Wiedergeburten, fünfhundert in niederen und fünfhundert in höheren Daseinsbereichen, bevor der Bodhisattva schließlich Erleuchtung als Buddha Shakyamuni erlangte. Doch ohne diesem ersten Aufscheinen von Mitgefühl hätte solch eine Entwicklung niemals begonnen.

Das spontane Erwecken von Mitgefühl hat schon sehr großen Nutzen, doch wird der Nutzen noch vergrößert, wenn wir vor einem spirituellen Lehrer in der Gegenwart der Buddhas und Bodhisattvas geloben zum

Wohle aller fühlenden Wesen zu arbeiten und uns verpflichten die Haltung von liebender Güte und Mitgefühl zu entwickeln. Durch dieses Versprechen wird die Intensität unserer Ausrichtung viel stärker und ihre segensreichen Folgen tiefer. In der Zeremonie der Bodhisattva Gelübde geht es darum, vor dem spirituellen Lehrer und in der Gegenwart der Buddhas und Bodhisattvas der zehn Richtungen formal das Versprechen abzugeben zum Wohl aller Wesen zu arbeiten.

## Übertragungslinie

Das Bodhisatta Gelübde ist mit einer Übertragungslinie verbunden, die in unserer Zeit zurückreicht zum vierten Buddha dieses Zeitalters, dem Buddha Shakyamuni. Es gibt zwei Hauptströme der Übertragung. Der erste Strom geht von Buddha Shakyamuni zum Bodhisattva Manjushri<sup>1</sup>, danach zum indischen buddhistischen Meister Nagarjuna und zu seinem Schüler Aryadeva<sup>2</sup> und so fort in einer Übertragungslinie, die bis zum heutigen Tag ungebrochen ist. Diese Übertragung heißt „Linie tiefer Einsicht“. Der zweite Strom geht von Buddha Shakyamuni zum Bodhisattva Maitreya<sup>3</sup>, dann zu den indischen buddhistischen Meistern Asanga und Vasubhandu<sup>4</sup> und weiter bis heute. Diese Übertragung heißt „Linie weiter Aktivität“. Beide Linien sind also auch in der heutigen Zeit noch zugänglich. Und die buddhistischen Praktizierenden können die Bodhisattva Gelübde entweder in der „Linie tiefer Einsicht“ oder in der „Linie weiter Aktivität“ empfangen. Jedoch gibt es bei der praktischen Anwendung einen Unterschied, denn die „Linie weiter Aktivität“, die über Maitreya zu uns kommt, wird traditionellerweise denen übertragen, die Ordinationsgelübde genommen haben, sei es die Ordination der Laien, der Novizen oder der Mönche und Nonnen. Und so ist sie etwas eingeschränkter. Die „Linie der tiefen Einsicht“ jedoch ist zugänglich für alle, die grundlegendes Vertrauen in den Buddhadharma besitzen und Zuflucht genommen haben. Alle, die in dieser Weise offen sind, können im wahren Sinne des Wortes die formale Übertragung erhalten. Die einzige Voraussetzung für die Bodhisattva Gelübde in der „Linie tiefer Einsicht“ ist also sozusagen

---

<sup>1</sup> Manjushri, wörtlich „der Edle und Sanftmütige“ ist der Bodhisattva unterscheidender Weisheit

<sup>2</sup> Nagarjuna und Aryadeva lebten im 2./3. Jahrhundert und begründeten die Madhyamika Schule, die Schule des Mittleren Weges

<sup>3</sup> Maitreya, wörtlich „der Liebevoller“ ist die Verkörperung allumfassender Liebe.

<sup>4</sup> Asanga und Vasubhandu waren Brüder und lebten im 4./5. Jahrhundert. Sie waren die Begründer der Yogachara Schule, die auch die „Nur-Geist-Schule“ genannt wird.

Vertrauen in die Drei Juwelen Buddha, Dharma und Sangha und Mitgefühl für alle Wesen. Das ist der Geist der Gelübde.

## Vorbereitung

Als Vorbereitung für das Empfangen der Übertragung ist es nötig, eine große Ansammlung an Verdienst und Gewährsein zu erzeugen. Wir besitzen bereits eine beträchtliche Ansammlung an Verdienst, sonst hätten wir nicht die kostbare menschliche Geburt, die wir jetzt haben. Wir haben diesen höheren Zustand der Wiedergeburt erlangt, und allein diese Tatsache bedeutet, dass wir in früheren Leben viel Positives getan und Verdienst angesammelt haben, wodurch jene karmischen Tendenzen gestärkt wurden, die zu dieser Geburt als Mensch geführt haben. Doch ist diese Ansammlung nicht etwas, das an diesem Punkt aufhört, sondern sie wird weiter zunehmen und sich entwickeln, und dies ganz besonders wenn wir die Bodhisattva Gelübde nehmen. In diesem Kalpa werden tausend Buddhas erscheinen, von denen bereits vier erschienen sind, und der vierte war Buddha Shakyamuni. Alle diese Buddhas haben an einem bestimmten Punkt in der Vergangenheit zum ersten Mal Bodhicitta erweckt, zum ersten Mal den Gedanken gehabt zum Wohlergehen aller Wesen zu arbeiten. Und irgendwann haben sie formal die Bodhisattva Gelübde in der Gegenwart eines Buddha genommen. Dies initiierte den Entwicklungsprozess, der sie schließlich während dieses Kalpas zur Erleuchtung führen wird. Einige waren als Herrscher sehr wohlhabend und mächtig, und sie brachten das ganze Königreich dar, all ihre Macht, all ihren Wohlstand brachten sie dar, um die Bodhisattva Gelübde zu empfangen. Andere waren sehr arm und hatten nichts zu geben als eine Handvoll Gras oder ein Bündel Feuerholz. Das war alles, was sie geben konnten, und sie empfangen auf diese Weise die Bodhisattva Gelübde. Die Aufrichtigkeit des Herzens ist das Wichtigste. In Tibet war es Brauch, dass sich die Leute, die Bodhisattva Gelübde nehmen wollten, bereits drei Tage vorher versammelten. Sie brachten Gaben dar, machten Niederwerfungen und dienten dem Sangha, um Verdienst anzusammeln und sich auf die Übertragung vorzubereiten. Wir können natürlich nicht drei Tage in einen Abend zusammenziehen, doch da es im großen und ganzen um die geistige Einstellung geht, können wir mit unserem Geist auf dieselbe Art Gaben darbringen und Verdienst ansammeln. Die richtige Einstellung ist ausreichend, um sich auf die Bodhisattva Gelübde vorzubereiten.

## Relatives und letztendliches Bodhicitta

Wir müssen verstehen in welchem Kontext die Bodhisattva Gelübde gegeben werden. Die Bodhisattva Gelübde haben mit der Qualität des Geistes zu tun, die wir Bodhicitta oder Herzgeist des Erwachens nennen. Bodhicitta hat mehrere Aspekte.

- Der erste ist eine Haltung des Wunsches, wo man zum Beispiel wünscht, diese Gelübde zu nehmen, den Dharma zu praktizieren und sich bei allem, was man tut, auf das Wohl aller Wesen auszurichten.
- Der zweite Aspekt ist die Anwendung dieses Wunsches, indem man in der Aktivität, während der Meditation, einfach in allem sich Mühe gibt, diesen Wunsch auch tatsächlich umzusetzen, und es nicht nur beim Wunsch belässt.

Es ist wichtig, zu Beginn diese beiden Aspekte zu verstehen, das Bodhicitta des Wunsches zum Nutzen der fühlenden Wesen zu arbeiten und sie zur Erleuchtung zu führen und das Bodhicitta der Anwendung, der tatsächlichen Umsetzung. Man kann dies mit einem sehr einfachen Beispiel verständlich machen. Wenn man nach Indien reisen will, so denkt man zuerst: „Ich möchte nach Indien gehen.“ Das ist der Wunsch. Dann besorgt man sich Geld, Visa, Fahrkarten etc. und beginnt die Reise. Das ist die Anwendung. Diese beiden Aspekte sind in jeder Handlung nötig, zuerst braucht es den Wunsch etwas zu tun und dann kommt seine tatsächliche Umsetzung.

Bei Bodhicitta spricht man auch von einem relativen und einem letztendlichen Aspekt. Relatives Bodhicitta ist Mitgefühl mit allen Wesen als Bezugspunkt. Letztendliches Bodhicitta ist die Erfahrung der Leerheit, der wahren Natur des Geistes und aller Phänomene. Nun mag es einem vielleicht scheinen als müsste man zuerst über den relativen Aspekt des Mitgefühls sprechen, denn Mitgefühl hat eine stark läuternde Wirkung. Je mehr man sein Mitgefühl für alle Wesen vertieft, desto mehr wird der Geist von in Kalpas angesammelter Negativität, Verdunkelung und Verwirrung gereinigt. Und wie der Geist derartig geläutert wird, ist er immer mehr imstande seine wahre Natur, seine Leerheit zu sehen. Und so können wir einerseits sagen, dass Mitgefühl zum Verstehen der Leerheit führt. Doch können wir die Sache auch umkehren und sagen, dass wir durch Einsicht in die wahre Natur des Geistes Mitgefühl für alle Wesen bekommen, welche die wahre Natur des Geistes nicht verstehen. Im gleichen Maße wie wir die Natur des Geistes erkennen, verstehen wir, dass die fühlenden Wesen aufgrund ihrer Unwissenheit von einer direkten Erfah-

rung der Leerheit abgeschnitten sind und daher an erster Stelle Verwirrung und Leid erfahren. Und dies kann ein noch größeres Mitgefühl wecken. So führt das eine jeweils zum andern, und deshalb sagt man, dass letztendliches und relatives Bodhicitta eine Hilfe oder Stütze füreinander sind.

Letztendliches oder absolutes Bodhicitta bedeutet Einsicht in die wahre Natur des Geistes. Der dritte Karmapa Rangjung Dorjee sagt in seinem Mahamudragebet, dass die Natur des Geistes nicht existiert, da selbst die Buddhas sie nicht sehen können, man aber andererseits nicht von ihr sagen kann, sie sei nicht-existent, weil sie die Quelle von Samsara wie Nirwana und die Grundlage aller erleuchteten wie unerleuchteten Erfahrung ist. Zu sagen, der Geist existiert und existiert nicht, ist kein Widerspruch. Er ist zur ein und derselben Zeit existent und nicht-existent, ohne ausschließlich das eine oder andere zu sein, und dies ist der Mittlere Weg oder die Mittlere Sichtweise, wodurch man vermeidet in das eine oder andere Extrem zu verfallen.

Man kann also nicht sagen, dass der Geist existiert, denn es gibt nichts was man sehen kann. Andererseits ist er der Ursprung von Samsara wie Nirwana. Zu sagen, dass der Geist existiert oder dass er nicht existiert, sind beides falsche Behauptungen. Er ist zur gleichen Zeit existent und nicht-existent. Man kann ihn in beiden Weisen beschreiben, doch tatsächlich ist er keines von beiden. Das einzige, was wir sagen können, ist dass der Geist essenziell leer ist.

Hat man einmal verstanden, dass die Natur des Geistes essenziell leer ist, erlebt man die Projektionen und Erfahrungen, die sich dem Geist präsentieren, als Teil derselben Unfassbarkeit, derselben Leerheit. Und dies meinen die Schriften, wenn sie davon sprechen, alle Phänomene frei von Anhaftung zu erleben und zu sehen, dass sie wie die Widerspiegelung des Mondes im Wasser letztlich ohne Wirklichkeit sind. Das Bild vom Mond im Wasser wird benutzt, weil wir hier ganz offensichtlich ein Beispiel von etwas haben, das zur selben Zeit ist und nicht ist. Natürlich gibt es keinen Mond im Wasser. Man wird nicht im Wasser nach dem Mond suchen. Doch gleichzeitig ist etwas da, ist deutlich erschienen und leicht zu sehen. Genauso ist es, wenn wir Dinge erleben. Wir erleben etwas, das für den Geist sehr augenscheinlich ist, aber gleichzeitig überhaupt keine ihm eigene letztendliche Wirklichkeit besitzt. Man würde nicht nach einem Ding greifen, das nicht wirklich existiert, sondern nur eine Erscheinungsform ist, die dem Geist aufgrund bestimmter Umstände deutlich erscheint. So beginnt man die Erscheinungen, die der Geist erfährt, als illu-

sorisch oder traumgleich zu erleben. Mit zunehmender Verwirklichung der Natur des Geistes und der Natur der Phänomene wird auch das Mitgefühl für andere Wesen größer denen diese Verwirklichung fehlt, weil man sieht, dass dieser Mangel an Verwirklichung die Ursache für so viel Leid, so viel Verwirrung ist. Hat man einmal die illusorische Natur aller Erfahrung und die leere Natur des Geistes gesehen, dann ist es nicht mehr nötig weiterhin in Samsara zu kreisen, weiterhin zu leiden und die Folgen von alledem zu erfahren. Aber das Mitgefühl für jene, die immer noch in dieser Illusion gefangen sind, wird automatisch größer. Es kann gar nicht anders sein. Man sieht unmittelbar für sich selbst, wo das Problem liegt und deshalb entwickelt sich mit der Entwicklung von letztentlichem Bodhicitta automatisch und spontan auch der Aspekt des Mitgefühls.

### Mitgefühl als relatives Bodhicitta

Dieser Begriff Mitgefühl als relatives Bodhicitta bedarf näherer Erläuterung, denn er wird oft missverstanden. Wenn man dasitzt und an jemand voller Bedauern denkt „Oh, du armer Kerl“, dann ist das nicht unbedingt ein Ausdruck von Mitgefühl. Ist man selber arm und in einer geringen Position und sagt dann zu jemanden, der sehr reich und mächtig ist, „Oh, du armer Kerl.“, so ist dies schwerlich aufrichtiges Mitgefühl. Man hat nicht wirklich Mitgefühl, weil die andere Person alle Vorteile auf ihrer Seite hat. Mitgefühl im buddhistischen Sinn des Wortes basiert auf einem Verstehen der grundlegenden Situation der fühlenden Wesen, seien sie groß oder klein, hoch oder niedrig, in welcher Lage auch immer. Es gibt einige fundamentale Fehler, die wir alle machen, die jedes Wesen begeht, und die sind die Ursache des Leidens. Der erste Fehler ist, dass wir fortwährend ein Selbst, ein Ego als etwas Wirkliches erleben, wo es tatsächlich letztendlich keines gibt. Und aus dieser Notwendigkeit, das Ego beschützen und verteidigen zu müssen, entsteht Leid. Wir leiden auch, weil wir Dinge, die nur vorübergehend wirklich sind, für letztendlich wirklich halten. All unsere Erfahrungen gleichen Träumen oder Illusionen. Sie haben keine absolute Wirklichkeit, denn sie bleiben nicht. Sie haben genau wie ein Traum kein Leben aus sich heraus. Wenn wir aus dem Traum erwachen, ist der Traum vorbei. Er hatte keine absolute Wirklichkeit. Wenn wir sterben, verschwindet diese Welt. Sie hat keine absolute Wirklichkeit. Aber wir schreiben allen Dingen solch eine Wirklichkeit zu, wir behandeln sie als würden sie in und aus sich selbst heraus existieren. Und das ist eine weitere Quelle eines großen Teils unserer Leiden und unserer Verwirrung. Darüber hinaus halten wir dauernd Dinge, die vergänglich sind, für unver-



gänglich. Alles, was wir erfahren, ist vergänglich, flüchtig, immer sich wandelnd, zusammenbrechend, sich auflösend, sterbend etc. Aber wir behandeln die Dinge so, als wären sie völlig dauerhaft und etwas, worauf wir uns verlassen können. Dies ist eine weitere Quelle von Leid. Hat man einmal die grundlegende Situation eines nicht erwachten Wesens in Samsara verstanden, dann hat man eine Basis für Mitgefühl, weil man das Leid sieht, das darin liegt, ein Selbst zu sehen, wo es keines gibt, etwas für wirklich zu halten, das nicht wirklich ist, und etwas als dauerhaft anzusehen, das flüchtiger Natur ist. Dies sind die Fehler, die wir alle machen, unabhängig von unserer besonderen Lage, und wir alle leiden unter ihren Folgen. Hat man einmal tief verstanden, wie alle Wesen diese Fehler machen, kann man wahres Mitgefühl entwickeln.

### Eine Basis für Mitgefühl

Außerdem gibt es unter all den zahllosen Wesen in den sechs Bereichen samsarischer Existenz keines, das nicht in irgendeinem Leben bereits unsere Mutter oder unser Vater gewesen ist. In diesem unendlichen Kreislauf der Wiedergeburten war jedes einzelne Wesen nicht nur einmal sondern viele Male Vater oder Mutter für uns. Das einzige Problem ist, dass unsere Unwissenheit uns davon abhält dies zu sehen. Die Eltern erkennen nicht die Kinder und die Kinder nicht die Eltern. Diese karmische Verbindung wird nicht gesehen, weil wir durch unsere Unwissenheit eingeschränkt werden. Aber es gibt diese Verbindung. Einer der berühmtesten Schüler des Buddha war ein Arhat<sup>5</sup> namens Katayana. Und eines Tages, als Katayana auf seinem Bettelgang war, kam er an ein Haus, wo eine junge Frau im Vorgarten saß, ein Baby in ihrem Schoß wiegte und gerade Fisch aß. Eine Hündin kam vorbei, roch den Fisch und blieb bettelnd stehen. Die Frau nahm die Gräten und den Rest des Fisches, den sie nicht gegessen hatte, warf diese nach der Hündin und schimpfte mit ihr. Doch die Hündin fraß den Fisch und kaute die Gräten. Katayana war so weit verwirklicht, dass er Hellsicht besaß und die karmische Verbindung zwischen diesen Wesen sehen konnte. Und er sah, dass Mutter und Vater der Frau vor nicht allzu langer Zeit verstorben waren. Der Geist des Vaters war als dieser Fisch, der Geist der Mutter als die Hündin und der Geist ihres verstorbenen größten Feindes, den sie sehr gehasst hatte, als ihr Baby wiedergeboren. Und er sagte zu sich: „Die junge Frau isst das Fleisch ihres Vaters und schimpft mit ihrer Mutter, die Ehefrau kaut die Gräten ihres

---

<sup>5</sup> Ein Arhat hat den Kreislauf Samsaras überwunden, aber noch nicht vollkommene Buddhaschaft verwirklicht.

Ehemannes, und die junge Frau wiegt ihren schlimmsten Feind im Schoß so als würde sie ihn von Herzen lieben. Wenn ich dies betrachte, ist mir klar, das Samsara völlig absurd ist.“

Verstehen wir, dass alle Wesen unsere Eltern waren, dann haben wir eine Basis für Mitgefühl. Und wenn wir den karmischen Prozess verstehen, werden wir noch mehr Mitgefühl entwickeln. Wir erkennen, je machtvoller und einflussreicher jemand ist desto mehr verdient er unser Mitgefühl. Denn wo immer Macht ist, dort gibt es meistens Korruption und ist ungeschicktes Handeln involviert. Es ist sehr schwer in reiner Weise Macht zu halten. Gewöhnlich muss eine Person, um Macht zu erlangen und zu erhalten, eine Menge negatives Karma ansammeln, was bedeutet, dass der Geist dieses Menschen in der Zukunft von seinem negativen Karma in niedere Zustände der Wiedergeburt gezogen wird mit noch mehr Leid und Verwirrung. Im Augenblick mag es aussehen als stünde für die Person alles bestens, doch wenn wir ihre karmische Lage betrachten, verstehen wir, dass sie unser Mitgefühl verdient. Das Gleiche kann auf Reichtum bezogen gesagt werden. Wo immer es Reichtum gibt, dort gibt es auch Gier. Es ist sehr schwierig Reichtum zu haben und zu bewahren, ohne gierig und geizig zu sein. Eine wohlhabende Person zu sein bedeutet also nicht, dass man sich in einer guten Lage befindet, denn im Verdienen und Bewahren dieses Wohlstandes kann eine Menge negatives Karma erzeugt werden. Reiche und Mächtige haben vom weltlichen Standpunkt betrachtet einen höheren Status, doch bedeutet dies nicht, dass sie nicht unser Mitgefühl verdienen. In der Tat brauchen sie es oft nötiger als gewöhnliche Leute.

Alle Wesen erfahren eine subtile Ebene von Leid, nämlich das Leid einfach am Leben zu sein, einfach einen physischen Körper zu haben. Dies ist in sich selbst eine Form von Leiden, der wir nicht entfliehen können. Alle Wesen unterliegen ihr. Je nachdem in welchem Daseinsbereich der Geist eine körperliche Gestalt angenommen hat, erfährt er besondere Leiden, die in diesem Bereich vorherrschend sind. In den Höllenreichen sind dies Leiden in Form intensiver Hitze oder Kälte. Im Bereich der Hungergeister sind diese Hunger, Durst und Verlust. Im Bereich der Tiere besteht das hauptsächliche Leiden darin, dass eines die Beute des anderen wird und sie sich gegenseitig fressen, der ständige Kampf ums Überleben. Im Bereich der Menschen gibt es die Leiden von Geburt, Alter, Krankheit und Tod. Im Bereich der Halbgötter gibt es das Leid ständigen Streitens und Kämpfens. Und im Bereich der Götter gibt es das Leid, dass sie - wenn ihr Karma aufgebraucht ist - wieder aus dem Zustand des Glanzes

in niedrigere Daseinsbereiche fallen. Bei den Menschen gibt es zudem noch das Leid aufgrund der menschlichen Bedingung, welches einerseits eine Empfindung der Ruhelosigkeit, der ständigen Geschäftigkeit ist und andererseits eine Empfindung des Mangels, ein Gefühl, das immer etwas fehlt. Wir als Menschen erleben dies alle, haben immer das Gefühl, das wir etwas anderes brauchen und dies nicht gut genug ist. Ich mache es nicht gut genug; der Ort, wo ich lebe, ist nicht schön genug; dies oder jenes ist nicht gut genug. Wir sind nicht zufrieden. Und dann gibt es Ruhelosigkeit und Geschäftigkeit, eine Art neurotisches Verhalten, das uns antreibt, all diese Bedürfnisse zu befriedigen. Dieses Gefühl des Wünschens und Bedürftigseins, das so grundlegend zum Menschsein zu gehören scheint, ist auch eine Ursache für Leid. Um Mitgefühl für alle Wesen zu entwickeln, ist es notwendig die Leiden zu kennen, denen alle Wesen ausgesetzt sind, und zu verstehen, dass sie wirklich leiden.

Alle Wesen sind in derselben Lage, sie alle möchten leben und glücklich sein. Alle streben nach Glück. Die Ursachen für Glück sind positive Handlungen und die daraus resultierenden positiven karmischen Früchte. Es ist leider nicht so, dass sehr viele Wesen dies wirklich verstehen. Einerseits wollen sie nicht unglücklich sein, andererseits jedoch unternehmen sie nichts, um Leid zu vermeiden und Glück zu erlangen. Die Ursachen aller Leiden sind negative Handlungen und die daraus resultierenden negativen karmischen Früchte. Und auch dies ist etwas, das nicht sehr viele Wesen verstehen. Sie befinden sich in der Situation, wo ihr Wollen und ihr Tun in direktem Widerspruch zueinander stehen. Sie verstehen einfach nicht, wie sie das Glück verwirklichen können, das sie sich wünschen, und schaffen stattdessen alle möglichen Bedingungen für mehr Verwirrung und mehr Leid. Ihre Handlungen liegen quer zu ihrem Ziel.

Auf solche Weise können wir Mitgefühl für alle Wesen entwickeln. Und wenn wir so Mitgefühl entwickeln und wirklich wünschen den Wesen zu helfen, werden wir erkennen, dass die einzig wirksame Weise dies zu tun darin besteht, dass wir selber das Erwachen erlangen. Denn zur Zeit verfügen wir nicht über Einsicht, Geschick und Fähigkeiten, die wir brauchen, um den Wesen tatsächlich wirkungsvoll zu helfen. Je mehr wir den Dharma verwirklichen und uns der Erleuchtung annähern, desto effektiver werden wir in der Hilfe für andere. Mitgefühl motiviert uns, die Erleuchtung zu suchen und den Dharma zu praktizieren. Und aus dieser Motivation heraus, großes Mitgefühl zu wecken und es in allen Bodhisattva Aktivitäten auszudrücken - in einem weiten Ozean von Bodhisattva

Aktivität, der uns selbst und alle fühlenden Wesen zur Erleuchtung trägt -  
nehmen wir die Bodhisattva Gelübde.